

Für Laibach:

Volljährig . . .	8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich . . .	— „ 70 „

Mit der Post:

Volljährig . . .	11 fl. — kr.
Halbjährig . . .	5 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Für die einseitige Petitzeile à 4 kr., bei zweimaliger Einschaltung à 7 kr., dreimaliger à 10 kr.  
Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechende Reduktion.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 239.

Freitag, 17. Oktober 1873. — Morgen: Lukas Ev.

6. Jahrgang.

## Die Wahlen in den Landgemeinden.

Die Verfassungspartei in Krain hat alle Ursache das Ergebnis der gestern in den Landgemeinden vollzogenen Reichsrathswahlen mit großer Befriedigung zu begrüßen; nach zwei Richtungen hin ist hierbei der erfreulichste Fortschritt zutage getreten.

Während nemlich die klericale Partei in Krain bis vor nicht zu langer Zeit über die bäuerliche Wählerschaft des ganzen Landes die unbedingte Herrschaft übte, während diese Partei anderwärts ihren unheilvollen Einfluß nahezu überall behauptet, ja an manchen Orten leider noch vermehrt hat, haben die gestrigen Wahlen den Beweis geliefert, daß die Landbevölkerung unseres Heimatlandes in ihrer überwiegenden Mehrheit ihren bisherigen pfäffischen Führern geistlichen und weltlichen Standes den Gehorsam gekündigt und die Fesseln, welche die ultramontane Clique noch für Jahre hinaus fest geschmiedet glaubte, mit einem Ruck gesprengt hat.

Ein anderes, wenn möglich noch bedeutungsvolleres Moment, welches bei den gestrigen Wahlen zutage getreten, liegt darin, daß eines der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Partei, ein entschiedener Anhänger der Verfassung in einem Landwahlbezirke einen so glänzenden Sieg erringen konnte, wie gestern Deschmann in Gottschee-Treffens-Ratschach, ein Beweis nicht nur, daß das Landvolk sich vom klericalen Drucke emancipieren will, sondern auch dafür, daß es sich auch in diesen Kreisen für die

Grundsätze der Verfassung und des Fortschrittes bereits mächtig zu regen beginnt.

Betrachten wir nun das Wahlresultat in den einzelnen Bezirken etwas genauer, so bietet sich uns noch eine ganze Reihe höchst lehrreicher Wahrnehmungen dar.

Die beiden Wahlen, auf deren Ausgang man mit der größten Spannung harrete, waren wohl die Deschmanns und Razlags; beide hatten nur mit klericalen Gegnern zu kämpfen, indem die Verfassungspartei einerseits gegen Razlag und die Jungslowenen andererseits gegen Deschmann (die Candidatur des Herrn V. E. Supan war wohl keinen Augenblick ernst zu nehmen) keinen Candidaten aufgestellt hatten. Die klericale Partei unterlag in beiden Bezirken, aber insbesondere glänzend und durchschlagend war der Erfolg Deschmanns, der nahezu dreiviertel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte und so den fanatischen Kaplan, der ihm gegenüber gestellt war, total aus dem Felde schlug.

Die unterkrainer Landgemeinden waren die einzigen, in denen alle drei Parteien ihre Candidaten nominiert hatten; nach ziemlich hartem Kampfe behaupteten die Jungslowenen das Terrain, allein auch hier gelang es der Verfassungspartei Boden zu gewinnen und eine immerhin ansehnliche Minorität von Stimmen auf ihren Candidaten zu vereinen.

Für die Herren Bleiweis und Costa mit ihren Kaplänen, die bis vor kurzer Zeit noch gewöhnt waren, mit den bäuerlichen Wahlmännern des ganzen Landes wie mit Marionetten zu spielen, blieben

somit diesmal nur mehr zwei Bezirke übrig, wo sie mit altgewohntem Terrorismus schalten konnten; aber selbst hier traten Zeichen zutage, daß es mit ihrer Herrschaft zu Ende gehe und wir prophezeien wohl nicht zu viel, wenn wir sagen, daß, vorausgesetzt, es werde in der Zwischenzeit an der Aufklärung und Belehrung des Volkes fleißig gearbeitet, bei einer nächsten Wahl auch diese letzten Zwingburgen der Reaction im Lande fallen werden.

Im Bezirke Umgebung Laibach u. s. w. wurde in letzter Stunde, hauptsächlich über Initiative einestheils der Wähler selbst, die es doch nicht über sich bringen konnten, den ihnen auferlegten, feudalen Grafen Barbo zu wählen, Herrn Peter Rosler als Candidaten aufgestellt und in der That, er errang eine solche Minorität, daß kaum zu zweifeln ist: wäre rechtzeitig und mit Geschick für ihn agitirt worden, der ultramontane, gräßliche Schlingel der Pfarrer und Pervaken wäre schon diesmal unterlegen.

Auf einem Punkte gelang es den ehemaligen Wahlthronen nochmals den früheren, im übrigen Lande schon erloschenen Einfluß zu zeigen. Bleiweis und Costa wollten um jeden Preis den Beweis liefern, daß ihre Herrschaft noch nicht völlig zugrunde gegangen; noch einmal, hoffen wir zum letzten male, gelang es der klericalen Clique in einem Bezirke ihr: sic volo, sic jubeo durchzusetzen. Graf Karl Hohenwart, der Schöpfer der Fundamentalartikel, mußte in Krain unter allen Umständen gewählt werden, und als es in den letzten Tagen ausgemacht

## Feuilleton.

### Eine verborgene Wunde oder Schatten des Glanzes.

Erzählung von Anton Reipnit.

II.

(Fortsetzung.)

Auf der Gasse wurde es immer reger und lebhafter; die Strahlen der Sonne brachen sich in den schweren Fenstergardinen und beleuchteten matt das Gemach. Die Gräfin schrie plötzlich laut auf, als wenn sie von einer Schlange gebissen worden wäre, die Augen sprühten, die Hände hielten krampfhaft zitternd das Zeitungsbblatt umschlossen. Dann sank der schöne Kopf zurück in die weichen seidnen Kissen, die Lider schlossen sich, aber nur auf kurze Zeit, denn die Gräfin raffte sich auf, heftete die Augen auf das zerknitterte Blatt und rief mit bebenden Lippen: „1847 — Willmersdorf! Mein Gott, wäre es denn möglich?! War jemand Zeuge jener Szene? weiß vielleicht jemand Aufschluß über mein Kind zu geben?“

Dann sank sie wieder in die Kissen zurück — die Lippen stammelten unzusammenhängende verständnislose Worte.

Mühsam stieg sie aus dem Bette und kleidete sich an.

„Wie viel habe ich schon gelitten und wie quält mich die Ungewißheit, ob er noch am Leben, oder schon gestorben ist? Was geschah mit ihm, dem unglücklichen in die Welt gestoßenen Wesen? Vater im Himmel, du sahst meine Schmerzen, sahst meine Thränen, mit welchen ich den mich umgebenden Glanz erkaufte, führe ihn zurück in meine Arme! Sieh mir mein Kind wieder, und ich opfere für diesen einen glückseligen Augenblick mein Leben, mein künftiges Heil!“

Unruhig ging sie im Zimmer auf und ab, blieb dann erschreckt stehen, ihr Antlitz röthete sich und die Augen waren auf den Boden geheftet.

„Seit Jahren verberge ich diese Wunde — seit Jahren dulde ich still diese Pein, zitternd — bebend vor dem Urtheile der Welt, welche mit Fingern auf mich deuten würde. O Himmel strafe meine Sünde, aber bewahre mich vor dem Erdröthen. Ich schwanke nicht mehr; wenn er lebt, muß ich ihn sehen, wenn er gestorben ist, muß ich mir Gewißheit über seinen Tod verschaffen.“

Sie setzte sich zum Tische und schrieb unter der Chiffre, welche das Inserat bestimmte.

Nachdem sie den Brief gesteuert hatte, sank sie

ermattet in den Lehnstuhl zurück und entschlummerte. Als sie erwachte, stand Jeannette vor ihr.

„Trage diesen Brief auf die Post. Ein armer Mann fleht um Unterstützung, hier schicke ich ihm etwas zur Linderung seiner Noth. Eile Jeannette, damit du die Post nicht versäumst!“

III.

Herr Balthasar Skribler war unterdessen ganz mit seinem Plane beschäftigt, welcher darin bestand, einen jungen Mann zu bereichern und sich eine schöne junge Frau zu erwerben.

Er war erst 40 Jahre alt, wer konnte es ihm verargen, wenn sein Herz in hellen Flammen für das schöne Fräulein Blanche loderte.

Er ging täglich dreimal zur Post, bis er endlich am dritten Tage den heißersehnten Brief unter der Chiffre B. S. erhielt.

Der Brief war mit feinen Zügen von zarter Hand geschrieben und enthielt folgende Zeilen:

„Jene Dame lebt und erinnert sich an alles. Wenn der Besitzer jenes Ringes oder wer immer über den in Frage stehenden Knaben Aufschluß geben kann, wird er glänzend belohnt. Die Dame wünscht mit diesem Menschen zu unterhandeln und erwartet denselben in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch um 2 Uhr im Hotel Europa Nr. 12!“

war, daß er in Innerkrain unterliegen würde, da befehlen Costa und Bleiweis, nachdem Graf Barbo unfreundlich genug war, seinen Platz nicht aufgeben zu wollen, im letzten Momente ihrem treuen Schildknappen Pollukar, den sie früher beauftragt hatten als Candidat in den oberkrainer Landgemeinden aufzutreten, von der Bühne zu verschwinden und Hohenwart Platz zu machen.

Dieses Manöver, dem die armen oberkrainer Bauern, die die letzten im Lande bestimmt zu sein schienen, sich dem clericalen Drucke zu entwinden, zum Opfer gefallen sind, ist so recht geeignet, die Herrschucht und den verwerflichen Ehrgeiz der Pervaken und ihrer tonfurierten Verbündeten ins grellste Licht zu setzen. Was kümmern sich diese Herren um das Wohl eines Wahlbezirkes, was liegt ihnen daran, ob die Wähler ihren Candidaten, ob letzterer seinen Bezirk kennt. Nichts von alledem. Einzig nur, weil wir wollen, weil es in unsere selbstsüchtigen Pläne paßt, einzig nur deshalb, so argumentierten noch einmal die reactionären Volksbeglucker von ehedem, müssen sich die oberkrainer Wähler als Stimmvieh abschlagen lassen und einem Manne, der ihnen völlig fremd ist, der sich um sie niemals kümmern wird, den ihre Genossen in Innerkrain sich zu wählen weigerten, nun dennoch auf unsern Befehl zu einem Mandate verhelfen.

Gerade diese echt jesuitische Ueberrumpelung der oberkrainer Wähler dürfte aber den Veranstaltern derselben schlecht bekommen. Im Augenblicke ist es allerdings gelungen, einen Erfolg im Style früherer Tage zu erringen, allein es steht zu erwarten, daß gerade nach diesem crassen Beispiel auch das Volk in Oberkrain begreifen wird, daß es nur ein bloßes Werkzeug in den Händen seiner bisherigen Führer war, daß seine blinde Hügsamkeit gerade diesmal schändlich mißbraucht worden ist.

Wenn wir schließlich erwähnen, daß es sogar in diesem unter dem außerordentlichsten clericalen Hochdrucke stehenden oberkrainer Bezirke dem verfassungsfreundlichen Baron Otto Pfallern gelungen ist, 36 Stimmen schon bei dieser Wahl auf sich zu vereinen, so ist das gleichfalls eine der vielen erfreulichen Erscheinungen, die bei den gestrigen ersten directen Reichsrathswahlen in Krain zutage getreten sind. Unter glücklichen Auspicien fürwahr haben dieselben begonnen und noch froher dürfen wir sein im Hinblick auf die berechnete Hoffnung, daß die in der nächsten Woche stattfindenden Wahlen der Städte und Märkte für die Verfassungspartei neue und noch größere Erfolge bringen werden.

Die wackeren Wähler der Städte und Märkte, die in ihrer Mehrheit seit lange schon warme Anhänger der Verfassung sind, sie mögen neuerlich mannhaft und vollzählig für dieselbe eintreten, ein-

müthig für die aufgestellten Candidaten in die Schranken treten und ein vollständiger Sieg wird der Lohn für ihre Parteidisciplin, für ihre Gesinnungstüchtigkeit und Verfassungstreue sein.

## Politische Rundschau.

Kaisbach, 17. Oktober.

**Inland.** Einen schreienden Gegensatz bieten die Wahlergebnisse in den Landgemeindefreien Nieder- und Oberösterreich. Während in ersterem die clericale Partei keinen Boden hat, stehen die bäuerlichen Wahlmänner in letzterem mehr oder weniger unter dem Terrorismus der Pfarregeistlichkeit und ihres Generalgewaltigen, des Bischofs Rudiger von Linz. Der Umstand ferner, daß in Niederösterreich die Abstimmung eine schriftliche, geheime, in Oberösterreich eine mündliche, vom Pfarrer und Kaplan controlierte ist, erklärt zur Genüge den Unterschied der Wahlergebnisse. Auch in Niederösterreich empfängt der Wahlmann den vom Pfarrer ihm zugeschobenen Zettel, auf welchem der Name des clericalen Candidaten geschrieben steht; allein das Bäuerlein schiebt das Papier in aller Ruhe in die Tasche seines Rockes und wirft schweigend den Zettel, auf welchem der Name des liberalen Candidaten zu lesen, wohl zusammengefaltet in die Wahlurne. Es wird Aufgabe der Verfassungspartei sein, überall die Wahlordnung im Sinne der geheimen Abstimmung abzuändern. — Wie in Oberösterreich, wählten auch die salzburger Landgemeinden clericale Candidaten, die Herren Wienbacher und Neumayer.

In Deutsch-Böhmen wurde die clericale Partei bei den Wahlen der Landgemeinden glänzend aufs Haupt geschlagen. Von den gewählten siebzehn Declaranten erhielten nur vier alle Stimmen. In dem rein czechischen Wahlbezirke Reichenau erhielt der verfassungstreue Candidat Dr. Hanisch zwölf Stimmen, eine Erscheinung, die eben so neu, als erfreulich. Man sieht daraus, daß die bessere Erkenntnis bei dem verhejzten und verführten Volksstamme doch anfängt zu dämmern.

Die „Provincialcorrespondenz“ bemerkt über die Abreise des Kaisers nach Wien folgendes: Der Kaiser will durch den Besuch zeigen, welcher hohen Werth er auf die erneuten innigen Beziehungen zu dem österreichischen Kaiserhause und zur österreichisch-ungarischen Monarchie sowohl persönlich wie im Interesse der gemeinsam angebahnten europäischen Politik lege. Das Vertrauensband, welches bei der vorjährigen Herbstzusammenkunft die Kaiser Alexander und Franz Josef wieder vereinigte, sei im Sommer in Wien fester geknüpft worden. Der bedeutsame, von den drei Kaisern geschlossene Friedensbund habe durch den Besuch des Königs von Italien eine weitere Ausdehnung

erfahren. Die jetzige neue Zusammenkunft in Wien dürfte als ein bedeutungsvoller Schlüsselstein einer großen politischen Thätigkeit gelten, durch welche Europa vor neuen Erschütterungen des Friedens bewahrt werde.

**Ausland.** Alle politischen Nachrichten des Tages treten weit hinter das berliner Telegramm zurück, welches den Wortlaut des Briefwechsels zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papste vermittelt. Mit einem Schlage ist in die gewundenen und verworrenen Fluctuationen des großen dreijährigen Kirchenconflictes Licht und Klarheit gekommen, und die nach Wahrheit ringende Welt wird die Worte des deutschen Kaisers mit Genugthuung begrüßen. Pio Nono hat durch sein Schreiben vom 7. August d. J. den Kaiser Wilhelm sozusagen genöthigt, Farbe zu bekennen, und jene, welche gleich dem Schlüsselhalter von St. Peter sich der Täuschung hingaben, daß er vor den Consequenzen des Kampfes zurückschrecke, persönlich und bündig zu widerlegen. Zwei Momente in der kaiserlichen Antwort sind es vornehmlich, welche die Hoffnungen der Ultramontanen unerbittlich zu Boden schlagen. Kaiser Wilhelm billigt die Maßnahmen seiner Räte wider den rebellischen Klerus und dessen Umtriebe, welche weder mit der Religion Christi noch mit der Wahrheit etwas zu schaffen haben. Er weist aber auch die Anmaßung, als ob jeder, welcher die Taufe empfangen hat, dem Papste angehöre, mit eherner Entschiedenheit zurück. Vielleicht noch niemals in der ganzen Zeitendauer der Universalgeschichte ist dem Papstthume von einem weltlichen Fürsten so kühn und rückhaltlos begegnet worden. Freilich ist es ein protestantischer Fürst, der also spricht. Allein protestantisch oder nicht: es ist die Anschauung der gesammten modernen Welt, welche, Wort für Wort, aus dem Schreiben des deutschen Kaisers spricht, und wo immer ein Gemüth noch schwankend war, auf welche von den kämpfenden Seiten es sich schlage: die Wahl zwischen der von dem Papste verkündeten Wahrheit und jener, welche das Schreiben des deutschen Kaisers verkündet, wird fortan auch dem Gläubigsten keine Dual mehr.

Der Tod des Bischofs von Fulda, Florentius Rött, dürfte in den preußischen Kirchenconflict eine neue Verwicklung bringen. Bekanntlich regelt die Bulle Pius VII. de salute animarum die Besetzung der bischöflichen Stühle in der Art, daß der von dem Domcapitel gewählte Nachfolger der Regierung genehm sein muß, eine Bestimmung, die durch die neuen Kirchengesetze auch für die Besetzung der Pfarrstellen eingeführt wurde und in ihrer Art also durchaus nichts neues ist. Allerdings hatte Rom schon im Jahre 1821 gute Lust, die durch Cardinal Consalvi der preußischen Regierung gemachten Concessio-

„Also morgen schon!“ sprach Herr Balthasar, während er zufrieden lächelnd den Brief zusammenfaltete und in die tiefe Rocktasche verschwinden ließ. „Die versprochene glänzende Belohnung bestärkt die Ahnung des alten Daniel und ich habe meine Berechnung sehr gut angelegt.“

Herr Balthasar begab sich nun zu dem jungen Willmer. Mit feierlichem Ernst trat er in dessen Zimmer ein.

Arthur Willmer war 22 bis 23 Jahre alt, schlank gewachsen und hatte ein ausdrucksvolles, intelligentes Gesicht, auf welchem stets der Ernst des Lebens ausgeprägt stand.

„Mein junger Freund,“ sprach Herr Balthasar, nachdem er den jungen Mann anständig begrüßt hatte, „von Herrn Keiner erfuhr ich, daß Sie beiderseits Ihres Geburts- oder Taufscheines Unannehmlichkeiten ausgesetzt sind. Erlauben Sie mir, an Sie einige Fragen zu richten, nachdem ich in erster Instanz dazu berufen bin, Sie auf die richtige Spur zu lenken.“

„Unmöglich, mein Herr! Sie wären im Stande mir über meine Geburt Aufklärung zu geben, da ich doch selbst nicht weiß, wo ich geboren wurde, oder wer meine Eltern waren.“

„Wollen sie mir gefälligst alles sagen, was Sie über Ihre Geburt wissen oder vermuthen.“

„Wenn Sie dies interessiert, bin ich bereit Ihrem Wunsche zu entsprechen. Ich bin Waise und ward im Waisenhause erzogen; ich bin nicht im Stande mich an meine Kinderjahre zu erinnern, trotzdem ich schon oft mein Gedächtnis hierüber angestrengt. Ich erinnere mich nur an hohe Berge und an kleine strohgedeckte Häuser; meine etwas lichte Erinnerung beginnt beim Waisenhause, — ich mochte damals 4 Jahre alt gewesen sein, und wurde über die Bitte des willmersdorfer Schulmeisters ins Waisenhaus aufgenommen. Ich erkundigte mich schon in Willmersdorf, wo ich erfuhr, daß dieser Schulmeister im Jahre 1849 starb. Er war arm, aber gutherzig, was daraus zu entnehmen ist, daß er im Jahre 1848 ein kleines fremdes Kind zu sich ins Haus nahm, wofür er daselbe insolange verpflegte, bis er erkrankte und dann gezwungen war, das Kind in das Waisenhaus zu geben. Seine Bekannten erzählten, daß er das Kind auf dem Felde weinend gefunden hatte; er nannte es, weil es in der Nähe von Willmersdorf gefunden worden, ganz einfach „Willmer.“ Es dürfte überflüssig sein zu sagen, daß ich dieses Kind war.“

„Und Sie erinnern sich nicht an diesen Umstand?“

„Nein; ich habe zwar eine blasse Erinnerung an diese Tage behalten, kann aber nichts mit Bestimmtheit angeben.“

„Blieb Ihnen gar kein Andenken an Ihre Kinderjahre?“

„Nein! — ja doch — ein Bilderbuch, in welchem ich im Waisenhause oft blätterte.“

„Zeigen Sie mir das Buch.“

Willmer nahm aus seinem Schranke ein Buch im abgenutzten blauen Einbände hervor, auf dessen Außenseite der einstige Golddruck nur hie und da sichtbar war.

Herr Balthasar besah sich das Buch genau. Der junge Mann blickte ihn lächelnd an.

„Nun, mein Herr?“

„Ich glaube, Ihnen den Taufschein in kurzer Zeit verschaffen zu können.“

„Sie wären im Stande mir Aufschluß über meine Abkunft — über meine Eltern geben zu können?“

„Nur Geduld, junger Mann — und vor allem andern strenge Verschwiegenheit.“

(Fortsetzung folgt.)

nen wieder zu desavouieren und unter den heutigen Verhältnissen scheint es nicht fraglich, daß die Curie bei der Besetzung des Bischofsthuhles von Fulda Schwierigkeiten machen wird, wenn sie dieselbe überhaupt vorläufig vorzunehmen gedenkt.

Das „Vaterland“ stimmt eine bewegliche Klage über das voraussichtliche Scheitern der Restaurationsversuche in Frankreich an, und zwar mit Grund, wie eine der „Pr.“ von berufener Seite, nemlich aus den Kreisen des rechten Centrums der Nationalversammlung, zugehende Mittheilung beweist. Man schreibt derselben: „Das rechte Centrum, die zahl- und einflussreichste Fraktion der Nationalversammlung, unterscheidet sich von der eigentlichen Rechten dadurch, daß es die Monarchie nicht um jeden Preis, sondern nur unter der Voraussetzung will, daß sie auf constitutioneller, ja sogar demokratischer Grundlage ruhe. Beharrt also der Graf von Chambord auf seiner Weigerung, sich zu einer freisinnigen Verfassung mit Beibehaltung der dreifarbigen Fahne zu verpflichten, so hört das rechte Centrum auf, ihn als Prätendenten anzuerkennen und erklärt sich sofort für die Verlängerung der Präsidentschaft Mac Mahons, welche dann jedenfalls mit Majorität beschloffen wird.“ Bekanntlich scheint aber Graf von Chambord jetzt wieder hartnäckiger als je alle Zugeständnisse zurückzuweisen.

Ueber einen drohenden Conflict zwischen Frankreich und der Schweiz läßt sich die clericale französische Presse dahin aus, Frankreich habe keine Ursache, den Monsignore Mermillod in seinen Demonstrationen gegen die Schweiz zu stören. Die officiösen Organe schweigen noch.

Der „Unità Cattolica“ wird unter dem 1. Oktober von Petersburg geschrieben: „Die protestantische russische Geistlichkeit macht mit den Schismatikern und A. k. k. Katholiken gemeinschaftliche Sache. Die Freundschaft ist zwar nicht aufrichtig, aber im Haffe gegen Rom sind sie ein Herz und eine Seele; und das wird sich auf der nächsten Synode zeigen. Vor einigen Tagen war der calvinistische General-Superintendent Lipinsky von Wilna hier und hatte mit den Häuptern der russischen Geistlichkeit häufige Unterredungen. Man sucht eine Vereinigung aller nichtkatholischen Secten zusammenzubringen, um einen gemeinsamen Sturm auf das Papstthum zu machen. Zu dem Ende soll auch bald wieder ein „A. k. k. Kongreß“ gehalten werden.“

### Zur Tagesgeschichte.

— Selbstmord der Baronin Wittenbach. Aus Graz wird geschrieben: Peinliches Aufsehen erregt in den betreffenden Kreisen der Selbstmord der Frau Franziska Baronin Wittenbach. Die Bedauernswerthe war bereits seit längerer Zeit in Melancholie verfallen, welche seit Jahresfrist einen bedenklichen Charakter annahm. Die Geisteskrankte, welche auf dem Schlosse Burgstall in der Nähe von Gills in tiefster Zurückgezogenheit lebte und sorgfamer Pflege anvertraut war, hat am 7. d. M. in selbstmörderischer Absicht durch einen Flintenschuß ihrem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Die von sofort herbeigeholten Ärzten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Baronin, welche offenbar in einem Anfälle von Geistesstörung die entsetzliche That ausgeführt hatte, gab bald darauf unter entsetzlichen Qualen ihren Geist auf.

— Palmieri als „physikalischer Instrumentenmacher“. Die „Unità Nazionale“ berichtet: „Der Director des Observatoriums auf dem Vesuv, Palmieri, hat von der Kaiserin von Rußland den Auftrag erhalten, ihr einen Metallthermometer zu verfertigen, welcher, wenn ein ungewöhnlich starker Temperaturwechsel eintritt, Alarmsignale gibt. Der Professor hat den Thermometer fertig und ihn in der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Neapel ausgestellt. Der Apparat ist so empfindlich, daß sein Zeiger in einer fast beständigen Bewegung ist. Wenn der Temperaturwechsel eine gewisse Höhe erreicht hat, erklingen die Alarmschellen, und man kann so die Erwärmung und Erkältung der Temperatur wahr-

nehmen. Infolge einer besondern Einrichtung kann man auch die höchsten und niedrigsten Temperaturgrade erkennen, welche in einer gewissen Periode geherrscht haben, und das ganz abgesehen von dem Hauptzweck des Thermometers, anzuzeigen, wenn gewisse Temperaturgrenzen überschritten sind. Dieser Thermometer ist bestimmt, im kaiserlichen Reisewagen aufgehängt zu werden, damit vermittelt Erwärmung und Kühlung immer die gewünschte Temperatur unterhalten werden kann.“

— Kassa, Fürst von Tigré, jetzt Johanni II., Kaiser von Abyssinien und Christ dazu, scheint sich mit den christlichen Todesstrafen, die jetzt in Mode sind, noch nicht befreundet zu haben. Dem tapfern Thronprätendenten Abba Hassai ließ er beide Ohren mit Schießbaumwolle füllen und dann den Kopf in Atome sprengen. In seiner kaiserlichen Gegenwart ließ er auch vor einiger Zeit siebenundzwanzig Gefangenen die rechten Hände und die linken Füße abschlagen, um sie dann wehrlos den Löwen, Tigern und Pantheren zum Fraße zu lassen.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten. Original-Correspondenz.

Nadmannsdorf, 16. Oktober. Heute fand die Wahl des Abgeordneten für den Reichsrath vonseite der Landgemeinden statt. Von den 58 abgegebenen Stimmen bekam 18 der Herr Baron Otto v. Aspalttern und 40 der Exministerpräsident Graf Hohenwart. Dessen Name war aber den Wahlmännern fremd und von ihnen schwer zu merken, so daß einige sogar auf den Namen Hohenlohe verfielen, wobei selbstverständlich die schwarze Garde, welche die Wähler in Gemeinschaft mit dem Professor Supan aus Fiume mit ihren Netzen umgarnte, gleich zur Hilfe eilte und ihnen noch im Wahllocale zu wiederholten malen Hohenwart, Hohenwart! in die Ohren raunte. Wirklich sollte dieser Name etwas schwer zu merken sein, wenn man auf das Thun und Treiben seines Trägers zurückdenkt.

Bemerkenswerth ist hierbei jedoch, daß aus dem Gerichtsbezirke Kronau von 16 Stimmen nur eine einzige für den clericalen Candidaten abgegeben wurde. Dies ist wohl der klarste Beweis, daß der Obertrainer, der an Kärnten angrenzt und mit der aufgeweckten Bevölkerung der Nachbarprovinzen in regem Verkehr steht, schon zur Einsicht gelangt ist, daß die Woblfahrt des Volkes nicht von Wallfahrten, von Opfertänzen, von schmucken Pfarrhäusern und von dem Einsammeln des Peterspfennigs abhängt.

Traurig andererseits ist es, daß in den beiden politischen Bezirken Krainburg und Stein zusammen nur 19 Stimmen, also ein Resultat erzielt wurde, welches Nadmannsdorf, beziehungsweise Gerichtsbezirk Kronau allein zu stande brachte. Man sieht daraus, wie mächtig und einflußreich das Pfaffenhum noch unter dem Landvolke ist.

— (Zum gestrigen Wahlergebnis) in den Landgemeinden Unterkrains tragen wir noch die erst nach Schluß des Blattes bekannt gewordenen Daten nach. Nach denselben wurden in Gurtsfeld und Landstraß 55 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Wilhelm Pfeifer 45, auf Zeil 9, auf Zagorc 1. Von den in den Landbezirken Rudolfswerth, Gurtsfeld, Landstraß, Tschernembl und Wödling abgegebenen 157 Stimmen erhielt W. Pfeifer 82, also drei über die absolute Majorität und ist somit gewählt.

— (Der k. k. Notar in Gottschee) wird in Wödling, wo dormalen noch kein Notar wohnt, periodische Amtstage halten.

— (Ein lyrischer Tenor.) Ein sicherer Herr Pleiner aus München machte es sich in den letzten Tagen zur Aufgabe das musikalische Gehör des zufällig im „Elefanten“ oder in der „Bierhalle“ anwesenden Publicums auf eine harte Probe zu stellen. Zu wiederholten malen erklärten wir bereits, daß wir auf pomphaste Concertanzeigen kein besonderes Gewicht legen, da wir uns schon unzählige male getäuscht sahen; und mit diesem „lyrischen Tenor“, der vor dem König von Baiern, und wer weiß vor wie vielen andern hö-

hern, höchsten und allerhöchsten Herrschaften die Ehre hatte sich zu producieren, ist es uns eben auch nicht besser ergangen. Schön zu Hause bleiben, Herr Pleiner, ist besser, in Baiern gibt es ja auch gute Luft und — besseres Bier. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir auch nicht vergessen, dem Publicum eine kleine Rüge zu ertheilen. Mißfallsbezeugungen sind, wenn in den Schranken des Anstandes, am Plage, aber nur keine unerquicklichen Controversen mit Concertanten, das sieht nicht gut aus.

— (Cholera.) Wie Privatnachrichten aus Weizentrain melden, grassierte gegen Ende September in dem Bezirke Tschernembl, namentlich in den Dörfern Podzemelj, Griblje und Primofjel, die Cholera so stark, daß sich die der Epidemie gefallenen Opfer im Durchschnitt zwischen 15 und 30 täglich mit Sicherheit herausstellen. In den Dörfern jenseits der Kalpa, in Diol, Prawutina, Podlipnik u. a. war die Cholera so heftig aufgetreten, daß einzelne Häuser förmlich ausgestorben sind und vernagelt werden mußten. Seit acht Tagen ist sie wiederum in Tschernembl selbst mit ungeheurer Heftigkeit aufgetreten. Und von diesen Schrecknissen weiß die Bevölkerung in den Nachbarbezirken in der Regel nichts, um sich davor in Acht zu nehmen. Wahrlich klägliche Zustände! Die Karlsruher und andere, die zum Markte nach Tschernembl gekommen, mußten „Acht euch“ machen, da alle nach Tschernembl führenden Straßen wegen der herrschenden Epidemie gesperrt waren. So läßlich die von der Behörde getroffenen Maßregeln sind, so verdient es dennoch Tadel, daß dieselben nicht rechtzeitig kundgegeben wurden, um die Marktbefucher vor Schaden zu bewahren. Wie es heißt, ist die Epidemie nun auch in Zirkniz ausgebrochen.

— (Die Forststaatsprüfungen) für Steiermark, Krain und das Küstenland, und zwar sowohl für selbstständige Forstwirthe, wie für das Forstschuß- und technische Hilfspersonale werden im laufenden Jahre in Graz abgehalten. Zum Vorsitzenden der Prüfungscommission wurde der Professor der Forstwissenschaft an der dortigen Hochschule, Herr Johann Schmirger, ernannt. Die Prüfungen beginnen bereits Samstag den 25. d. M. und werden vormittags im Landhause abgehalten.

— (Ein Schadenfeuer) brach am 11. d. um 9 Uhr abends im Strohdache der Kaise des Jakob Simc in Rodica, Bezirk Stein, aus. Dieses Object und das darin befindliche Mobiliare wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschade beträgt 560 fl.

— (Sträfliche Fahrlässigkeit.) Die Wegmeistersechelte Bezdir in Lukowitz, Bezirk Umgebung Laibach, ließen ihr 1 1/2 Jahre altes Söhnchen ohne Aufsicht allein im Hause. Die im Wohnzimmer auf dem Ofen hängenden Leinwandstücken fingen zu glühen an und das erwähnte Kind erlag in diesem mit Rauch gefüllten Zimmer dem Erstickungstode.

— (Ueberfahrner Frachtwagen.) Der von Laibach kommende gemischte Zug hat am 15. d. früh nächst Sefana einen vier-spännigen mit Mehl beladenen Fuhrmannswagen, welcher eben quer über den Bahndörper sich bewegte, überfahren. Eines der Pferde wurde hierbei getödtet und ein großer Theil der Mehlladung verstreut. Ein weiteres Unglück ist dabei nicht zu beklagen.

— (Die karlsstadt-sümaner Bahn) wird spätestens am 23. Oktober eröffnet.

### Witterung.

Laibach, 17. Oktober. Trübe, abwechselnd Regen, schwacher Schwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 11.6°, nachmittags 2 Uhr + 15.5° C. (1872 + 13.0°, 1871 + 8.4°). Barometer im Steigen 738.74 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 14.3°, um 2.8° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 25.00 Millimeter.

### Verstorbene.

Den 16. Oktober. Peter Markil, gewesener Paraplumacher, 50 J., Civilspital, Marasmus. — Gustav Guffich, k. k. Militärpensionist, 55 J., Civilspital, Gehirnschlag. — Anton Sernel, Bettler, 52 J., Civilspital, Durchfall.

### Garnisonsspital.

Den 7. Oktober. Eduard Lober im 12. Artillerie-regiment, Lungenkatarrh.

# Öffentlicher Dank.

Das gefertigte Wohlcomit6 beehrt sich den wackeren Wahlmännern der unterkraiener Bezirke Gottschee, Eisenberg, Treffen, Raffenzuz und Matschach für das einmüthige, von clericalen Einflüsterungen unbeeirrte Einssehen für den verfassungstreuen Candidaten, sowie auch allen dortigen Gesinnungsgenossen für ihr erfolgreiches Mitwirken zum gestrigen glänzenden Wahlsiege des Bürgermeisters Carl Deschmann den wärmsten Dank auszusprechen.

Möge dieses Beispiel unerschütterlicher Parteidisciplin, und echter den Verächtlichungsversuchen der Clericalen unzugänglichen männlichen Bürgerstimm auch bei den bevorstehenden Städtewahlen in Krain den Verfassungstreuen zur würdigen Nachahmung dienen.

Lai bach, 17. October 1873.

## Vom Centralwahlcomit6 für Krain.

### Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.  
**Revalescière du Barry**  
von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und befeitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritte, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Anämie, Rheumatismus, Gicht, Pleuritis. — Auszüge aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. — Wahrschaffer als Fleisch erhaltet die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Kraineten.

In Päckchen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36 fl. — Revalescière-Biscuits in Päckchen fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 4 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Speiseshändlern; auch versendet das wicner Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

### Angelommene Fremde.

Am 16. October.

**Hotel Stadt Wien** Ladner, Privatier, Gottschee, — Kretsch, Ingenieur, Anstalt. — Privat, Privatier, Graz. — Mad. Caramelli, Private, Triest. — Kaiser, Reis.; Pösch, Ksm.; Winter, Handelsreis., und Poscher, Wien. — Reiter, Privatier, Krainburg. — Urbantschitsch, Gutsbes., Hblein.

**Hotel Elefant.** Potočnjak, Canonicus; Merzejal Binz., Dempropf, und Merzejal, Novi. — Kier, I. I. Hauptmannauditor, und Wild, Ksm., Wien. — Dr. Rappet f. Tochter; Fentler, Realitätenbes., und Gouvas, Adelsberg. — Raudmann, Pst. — Derstin, Circusdirector, Frankreich. — Morpurgo f. Familie, und Fritsch, I. I. Hauptm., f. Familie, Triest. — With f. Familie, London. — Ksmu f. Familie, Ungarn.

**Hotel Europa.** Zimmer f. Frau und Nichte, Triest. — Baumgartner f. Frau, Adelsberg. — Wittrich, Wien.

**Sternwarte.** Gerzel, Laßisch. — Feinig, Jgg. — Leder, Birkovec.

**Mohren.** Gnesda, Kellner, Adelsberg. — Dirxler, Beamte, Wien. — Jesti, Privatier, Agram.

### Gedentafel

über die am 20. October 1873 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Verčun'sche Real., Oberdraga, B.G. Sittich. — 1. Feilb., Rabne'sche Real., Dragoschewin, E.G. Krainburg.

### Telegramme.

Triest, 16. October. Der zweite Wahlkörper wählte Dr. Sandrinelli mit 586 von 969 Stimmen. Die Landgemeinden: Gradiska wählten Eugen Valussi, jene von Parenzo Freiherrn Johann Polesini, jene von Bisino den Finanzrath Vitesic; in Görz erfolgt am 20. d. die engere Wahl zwischen Tonkli und Winkler.

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

## Wiener Börse vom 16. October.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Deft. Hypoth.-Bank.	Gold	Ware
Spec. Rente, 50 Pfd.	68.15	68.70	90.50	91.-	
cto. dte. 50. in Silber	72.20	72.50			
Leihe von 1854	92.-	92.50			
Leihe von 1860, ganz	100.-	101.-			
Leihe von 1860, fünf	105.-	106.-			
Prämienf. v. 1864	132.-	133.-			
<b>Grundentl.-Obl.</b>					
Eisenmarkt zu 5 Pct.	89.50	90.50			
Kärnten. Krain.					
u. Kärnten 5	89.50	90.50			
u. Krain 5	75.-	75.75			
u. Slav. 5	74.-	74.50			
Eisenb. u. 5	73.-	73.75			
<b>Actien.</b>					
Nationalbank	954.-	956.-			
Union-Bank	116.-	116.50			
Creitanzhalt	215.-	216.-			
R. d. Ö. Comp. - Ges.	900.-	910.-			
Anglo.-Amer. Bank	143.-	144.-			
Deft. Hypoth.-Bank	16.-	17.-			
Deft. Hypoth.-Bank	16.-	17.-			
Estier. Comp. - Ges.	37.50	38.-			
Franko. Austria	1940	1960			
Kais. Ferd.-Nordb.	158.50	159.-			
Südbahn-Gesellsch.	212.-	213.-			
Kais. Ferd.-Südb.	210.50	211.-			
Eisenb. Eisenbahn	325.-	325.-			
Staatsbahn	207.-	208.-			
Kais. Franz-Josephs	100.-	100.50			
Kais. Ferd.-Südb.	87.-	87.25			
Kais. Ferd.-Südb.	87.-	87.25			
<b>Loose.</b>					
Deft. Hypoth.-Bank	110.-	110.50			
cto. dte. 50. in Silber	101.75	102.25			
cto. dte. 50. in Silber	136.25	137.75			
cto. dte. 50. in Silber	131.-	131.50			
cto. dte. 50. in Silber	111.-	111.50			
cto. dte. 50. in Silber	92.75	93.25			
cto. dte. 50. in Silber	103.-	103.25			
<b>Münzen.</b>					
Roth. 100 fl. ö. W.	5.53	5.54			
Gold. 100 fl. ö. W.	9.09	9.10			
Silber. 100 fl. ö. W.	169.-	169.-			
Gold. 100 fl. ö. W.	107.50	107.75			

**Zu größter Auswahl und zum billigsten Preise**

find zu haben modernste und feinste

**Kunstblumen, Schmuckfedern**

und **Kränze jeder Art,**

wie auch sehr schöne

**Grabkränze u. Trauerblumen**

in geschmackvollster Ausstattung bei

**Gerti Nekrep, (544-1)**

Blumenmacherin, Theatergasse Nr. 40.

## Englischen Unterricht

ertheilt ein geborener Engländer. Auch wäre derselbe geneigt, einen **Lehrkurs** in seiner Wohnung zu errichten. Adresse: Polana, im Fabiani'schen Hause. (539-2)

## Grossmarkthalle der Stadt Wien.

Der **österreichische Handels- und Approvisionierungs-Verein** hat das seit Jahren von Herrn **F. Bahl** betriebene Fleischgeschäft übernommen, was wir Ihnen hiemit zur gefälligen Kenntnis bringen.

Wir sind von der **Grosscommune Wien** als **Hallen-Commissionäre** autorisiert und verkaufen die uns eingesandten Waren entweder **commissionsweise**, oder wir **übernehmen dieselben für eigene Rechnung zu festen Preisen gegen sofortige bare Bezahlung.**

Für Commissionärgewaren wird der Erlös nach effectuiertem Verlaufe **bar remittiert** und auf Verlangen **Geldvorschüsse** bis zum Werthe der Sendungen beim Eintreffen derselben franco Provision gegeben.

Sendungen von allen Fleischgattungen, als von **Rindern, Kälbern, Schweinen, Schafen, Lämmern, von Schinken und Schweinefleisch, frisch, gesalzen oder geräuchert,** ebenso von lebendem oder totem zahmen Geflügel, als: **Gänsen, Enten, Hühnern, Capaunen und Indianern (Truthühnern),** wie auch von Wildpret jeder Art, als: **Edel- und Damhirschen, Rehen, Reb-, Hasel-, Stein-, Rohr- und Schneehühnern, Schnepfen, Birk- und Auerhähnen, Wildenten und Wildgänsen** und kleinem Federwild wollen ebenso wie Correspondenzen adressirt werden an den (509-3)

Oesterreichischen

**Handels- & Approvisionierungs-Verein,**

**Fleisch-Abtheilung,**

**vormalis F. Bahl.**

Geschäftsprogramme sowie Frachtbriefe senden wir auf Verlangen **franco** und **gratis.**

# Circus Derstin.

Da der Besitzer des Circus contractlich verpflichtet ist, am 1. November in Triest einzutreffen, so können in Laibach nur 10 Vorstellungen aufgeführt werden. Wegen der schlechten Witterung kann die erste Vorstellung erst am **Sonntag um 4 Uhr nachmittags,** die zweite um **7 Uhr abends** gegeben werden.

## Zahnarzt A. Paichel

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine Praxis in Graz gänzlich aufgegeben und seinen bleibenden Wohnsitz in Laibach genommen hat. Sein Atelier befindet sich seit 15. October 1873 in der bisher vom Herrn Dr. Kovatsch innegehabten Wohnung

**Theatergasse Nr. 20, 1. Stock.**

Ordinationsstunden von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr nachmittags. (533-2)

## Vorankündigung.

Der von der I. I. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain herausgegebene, in unserem Verlage erscheinende

**Wirtschafts-Kalender**  
für das Jahr 1874

wird bis **Ende October 1873** in reicher Ausstattung zur Versendung kommen. Derselbe wird außer dem Calendarium und verschiedenen landwirtschaftlichen Notizen auch einen **vollständigen Schematismus aller öffentlichen Landes-, fürstlichen, Landes-, Gemeinde-, Schulbehörden u. s. w. in Krain** enthalten und dadurch einem dringenden Bedürfnisse abhelfen. Auch das Mitgliederverzeichnis der I. I. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain nach dem neuesten Stande ist beigegeben. (521-3)

**J. Blasnik'sche Druckerei.**

## Fichtenpflanzen

aus Saatschulen

pr. Mille 4 fl. werden beim Forstamte zu Gradaz in Unterkrain abgegeben. (31-3)

Beachtenswerth für Landwirthe, Jagdbesitzer, Viehzüchter und Viehhändler.